

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Peter Feldmann

Sehr geehrte Mitglieder der Jury :

Frau Dr. Bernadette Weyland (Vorsteherin der Stadtverordnetenversammlung)

Frau Gutberlet – Gumbert vom Internationalen Familienzentrum e.V.

Herr Frank Lehmann, allseits bekannter Börsenjournalist im Unruhestand

Sehr geehrte Frau Patricia Nell vom I-Punkt Katholischer Kirchenladen

- Sie haben uns für diese Ehrung vorgeschlagen –

Sehr geehrte Mitglieder des Beirates des Kultur für ALLE e.V.

Liebe Vereinsmitglieder des Kultur für ALLE e.V.

und vor allem

Liebe ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter , die in unserem Verein und bei den

Vereinen und Institutionen mit denen wir kooperieren dabei sind !

Kultur für alle – das war einst ein Schlachtruf in den 1980er Jahren,
ausgelöst durch ein 1979 erschienenes Buch unseres damaligen Frankfurter
Kulturdezernenten Hilmar Hoffmann.

Bald hatte Frankfurt den höchsten Kulturetat der Republik,; das Museumsufer ist
entstanden, Stadtteilkultur und Bürgerhäuser wurden in bestmöglichen Maße gefördert und
alle fast Bürgerinnen und Bürger waren dabei.

Heute, dreißig Jahre später haben sich einige Bedingungen grundlegend verändert.

Allein in Frankfurt leben über 90.000 Menschen (davon ca. 27.000 Kinder) von staatlicher
Unterstützung und damit an der Armutsgrenze. Gleichzeitig sind die Eintrittspreise für
Museen, Theater, Oper, Kino und Konzerte exorbitant gestiegen. Die Menschen, die schon
genug Probleme haben den täglichen Überlebenskampf zu meistern, sind von der Teilhabe

Ich selbst war nach dem Untergang meiner Musikfirma im Jahr 2000 plötzlich in derselben
Lage : Vermögen verloren, Wohnung verloren und beinahe auch den Lebensmut verloren.
Am Anfang waren es Mitarbeiter des Sozialamtes die mir zusammen mit meiner damaligen
Lebensgefährtin wieder auf die Beine halfen, eine Übergangsunterkunft wurde gefunden
und nach einem dreiviertel Jahr mit Hilfe des Wohnungsamtes sogar eine neue Wohnung.

Hierfür war und bin ich dankbar.

Von nun an begann ich eine andere Welt zu entdecken. Die Sozialhilfe die ich damals bekam
reichte irgendwie nicht wirklich, besonders wenn am Monatsende das Geld besonders knapp
wurde.

Ich erfuhr von Bruder Wendelins Franziskustreff, wo man für eine Mark frühstücken
konnte, dem Mittagessen in der Christuskirche am Merianplatz oder von der Frankfurter
Tafel, bei der ich regelmäßig anstand um meinen Kühlschrank wenigstens einigermaßen
up to date zu halten und um nicht zu vergessen von verschiedenen Kleiderkammern und
natürlich auch dem Pfennigbazar bei denen man sich mal neue Schuhe oder einen neuen
Pullover besorgen konnte.

Ich hatte also mit Hilfe der Stadt ein Dach über dem Kopf und ein finanzielles
Existenzminimum und dank bürgerschaftlicher Hilfe auch immer genug zu essen und
anzuziehen. Verhungern kann man also in Frankfurt eigentlich nicht.

Eines Tages war auch der Durst nach Kultur wieder da. Wir wollten in die Alte Oper zu einem
Konzert eines kubanischen Pianisten, den ich einst selbst entdeckt und aufgebaut hatte.

Es war Monatsende und der Eintritt hätte knappe vierzig Euro gekostet. Ich hatte zwar einen
städtischen Frankfurt Pass, der mir eine Ermäßigung von fünfzig Prozent garantierte, aber

auch die zwanzig Euro hatte ich nicht. Der Abend ist also ausgefallen !

An diesem Abend fiel bei mir ein Groschen ! Ich bin doch nicht der Einzige dem das so geht !

Das versuche ich zu ändern.

Ich hatte zwei Lebenserfahrungen, die eine 25 Jahre in der Welt der Musikindustrie als Kulturschaffender und die andere nun schon 7 Jahre in der Welt derer ziemlich weit unten.

Ich begann zu untersuchen wie viel Menschen es eigentlich in unserer Stadt gibt, die in derselben Lage sind und kam auf die bereits am Anfang genannten erschreckenden Zahlen.

Ich hielt mir das riesige Kulturangebot unserer Stadt vor Augen und beschloss was zu unternehmen.

Es war zunächst Herr Martin Berner vom Bürgerinstitut e.V. der mir ermöglichte die

Infrastruktur des Bürgerinstitut zu nutzen um eine wie ich es damals nannte

„Machbarkeitsstudie“ durchzuführen. Das war notwendig, denn ein ähnliches Projekt gab

es in ganz Deutschland damals nicht. Ich traf mich mit Kulturschaffenden und sozialen

Trägern und war bald überzeugt : Das kriege ich hin, es wird funktionieren !

Am 1. August 2008 wurde im Garten der Gaststätte Feinstaub in der Friedberger Landstraße der Verein Kultur für ALLE gegründet und da wir kein Büro hatten durfte ich zunächst (und das über ein Jahr) im Frankfurter Arbeitslosen Zentrum e.V. in der Friedberger Anlage umsonst Telefon, Kopierer und Computer nutzen.

Einer meiner wichtigsten Berater in dieser Zeit war Thomas Feicht ein - alter Frankfurter Werbehase – mit seiner Firma instant corporate culture. Er entwickelte das „caritative Design“ für unseren Auftritt und vermittelte befreundete Geschäftspartner die unser Internet – Portal umsonst entwickelten. unsere ersten Flyer, Briefpapier und Visitenkarten

und Plakate umsonst druckten. Das Motiv für den Kulturpass hatte ich vorher schon gefunden. Es ist das wunderschöne Gemälde von Marc Chagall „Commedia dell'Arte“ das 1958 eine Auftragsarbeit der Stadt Frankfurt für das damals neue entstehende Frankfurter Opernhaus war.

Der Kulturpass ist ein bewusst ästhetisch gestaltetes scheckkartenähnliches Plastikkärtchen, denn er soll kein „Armutspappendeckel“ sein, sondern soll mit Stolz als Ausweis des Rechts und Interesses an Teilhabe an Kultur vorgezeigt werden können. Er kostet einen symbolischen Euro (für Kinder die Hälfte). Auch für die Veranstaltungen oder Museumsbesuche die man mit dem Kulturpass besuchen kann muss übrigens dieser Obulus entrichtet werden. Ich meine : Das wahrt die Würde beider Seiten.

Schon im Oktober konnten wir mit den ersten Angeboten für Kulturpassinhaber an die Öffentlichkeit gehen. Das war damals ein interessanter Mix : Die Buchmesse, das Comeback-Konzert von Udo Lindenberg in der Festhalle und die Orchesterakademie der Berliner Philharmoniker in der Alten Oper. Die Frankfurter Zeitungen und Radiostationen haben das Projekt publiziert und bis Dezember waren schon über 500 Kulturpässe ausgegeben. Jetzt ging es ans Klinkenputzen bei anderen Kulturinstitutionen. Max Hollein war bald mit den Museen Schirn, Städel und Liebieghaus dabei. Die Stadtverordnetenversammlung öffnete die städtischen Museen für KulturpassinhaberInnen, das Sinfonieorchester und die Big Band des Hessischen Rundfunk, die Hochschule für Musik und darstellende Kunst oder das Theater Katakomben, die Romanfabrik und die Städtischen Bühnen folgten . Heute sind es tatsächlich fast 200 kleine und große Kulturinstitutionen, die sich uns angeschlossen haben. Seit Sommer ist auch die Alte Oper – mit der sozusagen alles begann – auch mit von der Partie.

Bis heute hat Kultur für ALLE e.V. schon über 6000 Kulturpässe ausgeben können. Die Veranstalter, die den Kulturpass akzeptieren finden sich auf unserem tagesaktuell redaktionell gepflegten Internet – Portal sozusagen u serer virtuellen Programmzeitschrift, das sage und schreibe im Monat 3000 Mal besucht wird.

Seit diesem Jahr widmet der Verein sich besonders den Kindern und Familien mit spezieller Angeboten. Die über 27.000 Kinder sind uns doch am wichtigsten, denn für sie heißt kulturelle Teilhabe auch kulturelle Bildung, und Bildung ohne kulturelle Bildung ist keine Bildung.

Bei fast vierzig sozialen Trägern im Frankfurter Stadtgebiet – von der „Lazarus Wohnsitzlosenhilfe“ bis zum „Katholischen Kirchenladen“ kann man den Kulturpass bereits beantragen.

Denn – auch das ist Teil unserer Philosophie - nicht die Menschen sollen zum Kulturpass kommen, sondern der Kulturpass zu den Menschen.

Kultur für ALLE versteht seine Arbeit nicht nur karitativ in dem Sinn, den Interessierten aus dem Bereich der Bedürftigen die Teilhabe an Kultur wieder zu ermöglichen, sondern auch im besten Sinn aufklärerisch und bildend, das heißt diejenigen, die kulturfern aufwachsen müssen, an Kultur heranzuführen. Denn was soll aus einer Gesellschaft werden in der fast 15 % der Menschen von kultureller Teilhabe ausgeschlossen sind ?

Nachdem wir im Jahr 2009 von der Berliner „taz“ und auch vom damaligen Berliner Bundespräsidenten Horst Köhler ausgezeichnet wurden bekamen wir im Jahr 2010 zwei Auszeichnungen die mit einem Geldpreis verbunden waren und zwar von

Bundeskanzlerin Angela Merkel und vom Paritätischen Wohlfahrtsverband in Hessen.

Da war das erste Mal ein wenig Geld auf dem Konto und da kam auch noch Dr. Andreas Eichstaedt von der SAALBAU GmbH, der uns in der Eschersheimer Landstrasse auf dem Dach der SAALBAU – Verwaltung Räumlichkeiten anbot, in der wir seither unsere inzwischen mächtig angewachsene Arbeit bewältigen können.

Im letzten Jahr fanden wir auch die Unterstützung der Polytechnischen Stiftung, der Stiftung Citoyen, der Verkehrsgesellschaft Frankfurt am Main und des Rhein Main Verkehrsverbundes.

Nach wie vor wird der Verein ausschließlich ehrenamtlich getragen

Und nur deshalb kommen wir finanziell gerade so hin.

Das ist der Stand auf dem wir heute sind und ich meine wir dürfen stolz darauf sein unsere Idee aus dem Nichts zu solch einem erfolgreichen Projekt gemacht zu haben.

Aber wir haben uns noch einiges vorgenommen :

6000 KulturpassInhaberinnen sind viele aber immer noch viele zu wenig.

Wir haben schon fast 200 Kulturpartner aber da fehlen noch viele in diesem Puzzle, die wir noch gewinnen möchten !

„Kultur ist alles, was der Mensch gestaltend schafft, das ist unser Begriff von Kultur“.

Dazu gehören für uns auch die Frankfurter Sportveranstalter, der Karneval, die vielen Veranstaltungen der Frankfurter Vereine und natürlich auch die großen Rock- und Popkonzerte.

Das ist noch einiges an Überzeugungsarbeit zu leisten

Kultur für ALLE muss ein gemeinsames Anliegen der gesamten Frankfurter Stadtgesellschaft werden .

Ich wünsche mir die Dezernat- und Ämterübergreifende Unterstützung der Stadt Frankfurt am Main, denn Kultur durchdringt alle Lebensbereiche, Kultur ist Motor für gesellschaftliche Entwicklungen, Kultur setzt Impulse für Veränderungen, lässt Menschen teilhaben, fordert Sie heraus und ermutigt.

Unsere Stadt wird anderswo als die Bankenstadt gesehen, manchmal auch schon als Hauptstadt des Verbrechens (was ja so nicht stimmt), unsere Einkaufsmeile ZEIL ist als umsatzstärkste Einkaufsmeile der Republik bekannt und unsere Römer-Koalition ist die erste Schwarz - Grüne. Frankfurt wollte schon Olympiastadt und Green City werden.

Ich wünsche Frankfurt würde „Stadt der kulturellen Teilhabe“ und dies als einen essentiellen Standortfaktor begreifen.

Ich danke Ihnen !